

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

## KAMMER- KONZERT I

SOUVENIR À STRAUSS

Richard Strauss »METAMORPHOSEN« FÜR STREICHSEPTETT  
Johannes Brahms STREICHSEXTETT NR. 2 G-DUR OP. 36

LINDEN STRINGS BERLIN

VIOLINE . . . . . Jiyoon Lee, Knut Zimmermann  
VIOLA . . . . . Felix Schwartz, Sophia Reuter  
VIOLONCELLO . . . . . Claire Sojung Henkel, Tonio Henkel  
KONTRABASS . . . . . Christoph Anacker

Mi 16. Oktober 2019 20.00 APOLLOSAAL

# PROGRAMM

Richard Strauss (1864–1949) »METAMORPHOSEN«  
FÜR STREICHSEPTETT,  
rekonstruiert von Rudolf Leopold  
Adagio ma non troppo – Etwas fließender –  
Agitato – Più allegro – Adagio, tempo primo

PAUSE

Johannes Brahms (1833–1897) STREICHSEXTETT NR. 2 G-DUR  
OP. 36  
I. Allegro non troppo  
II. Scherzo. Allegro non troppo – Presto giocoso  
III. Adagio  
IV. Poco allegro – Animato

# AUF- UND ZUSAMMENBRUCH

TEXT VON Benjamin Wäntig

Wenn Tradition zur Last wird: Die altehrwürdige Gattung des Streichquartetts (wie auch die der Sinfonie) schreckte JOHANNES BRAHMS so sehr, dass er schätzungsweise zwanzig Quartette schrieb und wieder vernichtete, ehe er sich zur Veröffentlichung seines offiziell ersten Quartetts durchringen konnte. Leichter fiel ihm jedoch der Umgang mit der nicht ganz so belasteten Gattung des Streichsextetts, die nach ihrem Begründer Luigi Boccherini eher von »Kleinmeistern« fortgeführt worden war. So wurden Brahms' erste reine Streicher-Kammermusikwerke die beiden Sextette op. 18 und op. 36. Das zweite, 1865 vollendet, zeichnet sich durch Transparenz aus: ein feines Gewebe, in dem Themen und Begleitmotive durch verschiedene Stimmen wandern und nur selten zu kompakten Ballungen zusammenfinden. Das zeigt sich bereits am Hauptthema des ersten Satzes mit seinen steigenden (und am Ende wieder fallenden) Quinten und seinen »Eintrübungen« von G- nach Es-Dur. Das Thema ergibt sich nicht aus nur einer Melodie, sondern erst aus dem Ineinandergreifen aller Stimmen: Zusammengehalten wird es von einem ostinaten Pendel zwischen g und fis in der Bratsche – eine zunächst unscheinbare Begleitfigur, die jedoch über 30 Takte unverändert für Stabilität sorgt und der in der Durchführung große Bedeutung zukommt. Herkömmlicher gibt sich das zweite Thema, eine walzerartige Melodie im Cello. Aus diesen beiden Themen gewinnt Brahms einen Satz, der weite Klangflächen vorführt und den Zusammenhang von Harmonik und Klangfarben auslotet. Auch der zweite Satz, das Scherzo,

zeigt sich mit seiner von Trillern verzierten g-Moll-Melodie mit pizzicato-Begleitung von klanglicher Delikatesse. Den Kontrast bildet dazu das ausgelassene und etwas derbe Trio, das ein wenig an den Brahms der »Ungarischen Tänze« erinnert. Treffenderweise bezeichnete der Kritiker und Brahms-Freund Eduard Hanslick den langsamen Satz in klagendem e-Moll als »Variationen über kein Thema«: In der Tat kann man hier keine klare melodische Kontur ausmachen, höchstens ein über alle Variationen gleichbleibendes harmonisches Gerüst, das am Ende nach Dur aufgehellt wird. Das Finale im tänzerischen 9/8-Takt lebt vom Gegensatz von zwei breit ausgesungenen Themen und einem rasant flirrenden Sechzehntelmotiv, das schließlich die Oberhand gewinnt.

Der Gattung Streichsextett setzte auch RICHARD STRAUSS mit dem Kammermusik-Vorspiel zu seiner letzten Oper »Capriccio« ein Denkmal. Sein Gesamtwerk hielt der greise Komponist mit dieser 1942 uraufgeführten Oper für abgeschlossen, zu »Werkstattarbeiten« erklärte er alle noch folgenden Stücke, darunter die »Metamorphosen«. In den letzten Kriegsmonaten 1945, als Strauss' Hauptwirkungsstätten, die Opernhäuser von Dresden, München, Berlin und Wien in Schutt und Asche lagen, entstanden sie als Lamento auf eine untergegangene Kulturnation. Das expressive Stück unterwirft drei Themengruppen beständiger Variation und Weiterentwicklung, die mit einer Beschleunigung und Intensivierung einhergeht, bis es zum depressiven Zusammenbruch kommt. Erst in den letzten Takten enthüllt der Kontrabass das Vorbild des Hauptthemas: Es rekurriert auf die ersten Takte des Trauermarschs aus Beethovens »Eroica«-Sinfonie, die Strauss final zitiert und in der Partitur mit »in memoriam« überschrieb. Uraufgeführt wurde das Werk in einer Fassung für 23 Streicher; erst 1990 stellte sich anhand eines aufgetauchten Manuskripts heraus, dass Strauss ursprünglich eine Besetzung für Streichsextett plus Kontrabass im Sinn hatte, die vom Cellisten Rudolf Leopold rekonstruiert wurde.

Die LINDEN STRINGS BERLIN, ein Streicherensemble aus Mitgliedern der Staatskapelle Berlin, haben sich 2018 zusammengefunden. Ihr warmer voller Streicherklang und ihre Virtuosität begeistern – sechs Solisten tragen mit großer Spielfreude zu einem individuellen Klangerlebnis bei. Die Flexibilität des Streicherapparats eröffnet die Möglichkeit eines breitgefächerten Repertoires in verschiedensten Varianten bis hin zum Streichsextett. In der Saison 2019/20 werden die Linden Strings Berlin erstmals in erweiterter Besetzung im Apollosaal der Staatsoper Berlin auftreten. 2020 ist außerdem eine Konzertreise nach Südkorea geplant.

JIYOON LEE, 1. Konzertmeisterin der Staatskapelle Berlin seit September 2017, hat sich einen internationalen Ruf erarbeitet. Die vielfache Preisträgerin trat als Solistin mit Orchestern in Europa, Nordamerika und Korea auf. 2018 erschienen ihre beiden Debüt-CDs u. a. mit den Violinkonzerten von Korngold und Nielsen. Als Kammermusikerin nimmt sie an Festivals in Tanglewood, Verbier und an der Kronberg Academy teil. Darüber hinaus ist sie Teil des Boulez Ensembles. Sie studierte in ihrer Heimatstadt Seoul sowie in Berlin und spielt eine Geige von Carlo Ferdinando Landolfi der Deutschen Stiftung Musikleben.

Der gebürtige Thüringer KNUT ZIMMERMANN wurde nach Abschluss seines Studiums an der Musikhochschule »Franz Liszt« als stellvertretender Konzertmeister des Großen Rundfunk-Orchesters Leipzig verpflichtet. Seit 1987 ist er Konzertmeister der 2. Violinen in der Staatskapelle Berlin. Das Spektrum seiner kammermusikalischen Aktivitäten ist vielfältig: als Solist, Orchesterleiter und Konzertmeister des Deutschen Kammerorchesters Berlin oder des European Union Chamber Orchestra. Tourneen führten ihn in die USA, nach Südamerika, Japan, China, Vietnam, Indonesien und in zahlreiche europäische Länder.

FELIX SCHWARTZ, dem zwei Preise beim Musikwettbewerb Genf den Weg ebneten, wurde noch während des Studiums als 1. Solo-Bratschist an die Staatskapelle Berlin engagiert und verfolgte gleichzeitig seine Karriere als Solist und Kammermusiker. Er wurde von renommierten europäischen Orchestern sowie zu zahlreichen Festivals eingeladen. Er gründete u. a. das Trio Apollon, mit dem er zahlreiche CDs einspielte. Der Bratschist unterrichtet an der Rostocker Hochschule für Musik, beim »West-Eastern Divan Workshop for Orchestra and Chamber Music« und ist Mentor der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin.

Die Dresdnerin SOPHIA REUTER erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von fünf Jahren. 1989 lud Yehudi Menuhin sie an seine Akademie in der Schweiz ein, wo sie bei ihm und Alberto Lysy studierte. Neben Konzertreisen als Solistin folgten CD-Aufnahmen bei Naxos, dem SWR und BR. Sie vervollkommnete ihr Bratschenspiel an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« und spielte als Aushilfe u. a. bei den Berliner Philharmonikern. Nach einem Engagement als 1. Solobratschistin der Duisburger Philharmoniker kam sie 2018 zur Staatskapelle Berlin. Sie ist Mitglied der »Tharice Virtuosi« (Schweiz) und des Streichtrio Lirico.

CLAIRE SOJUNG HENKEL ist Vorspielerin der Violoncelli der Staatskapelle Berlin. Zuvor war sie Mitglied des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Sie erhielt im Alter von zehn Jahren ersten Violoncellunterricht und gab 1993 ihr Debütkonzert mit dem Seoul Philharmonic Orchestra. Ihre Studien führten sie an die Hochschule für Musik in Augsburg und an die Universität der Künste Berlin. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe in Südkorea und Deutschland und gastierte als Solistin und Kammermusikerin bei zahlreichen Musikfestivals. Claire Sojung Henkel spielt ein Violoncello von Antonio Cassini, Modena um 1680.

TONIO HENKEL wurde in Freiburg im Breisgau geboren und begann im Alter von fünf Jahren, Violoncello zu spielen. Er studierte an den Musikhochschulen von Freiburg und Frankfurt sowie an der Northern Illinois University in DeKalb und an der Indiana University in Bloomington. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe und wirkte bei mehreren Rundfunk- und CD-Einspielungen mit. Seine Leidenschaft gilt der Kammermusik. In verschiedenen Ensembles konzertierte er im In- und Ausland und sammelte Erfahrungen mit Musikern wie Menahem Pressler, Tabea Zimmermann, und György Sebok. Tonio Henkel ist seit 2004 Mitglied der Staatskapelle Berlin.

CHRISTOPH ANACKER wurde 1979 in Berlin geboren und studierte Kontrabass an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Er ist langjähriger Solokontrabassist der Staatskapelle Berlin und spielte außerdem in Orchestern wie den Münchner Philharmonikern und dem Orchester der Deutschen Oper Berlin. Als Solist spielte er mit Orchestern wie der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim und dem Kammerorchester »Carl Philipp Emanuel Bach« unter der Leitung von Hartmut Hähnchen.

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Benjamin Wäntig

Der Einführungstext von Benjamin Wäntig ist ein Originalbeitrag  
für diesen Programmfalter.

GESTALTUNG Herburg Weiland, München

M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**